

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
17 (1891)**

19.8.1891 (No. 193)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1085623](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1085623)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Abgaben
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corpospaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. k. d. Behörden, sowie für die Gemeinden Neufährtdöden u. Sant.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 193.

Mittwoch, den 19. August 1891.

17. Jahrgang.

h Ist der Friede gesichert?

Fast täglich, seitdem die französischen Schiffe die Rhede von Kronstadt verlassen haben, begegnet man auch in Kreisen, die sonst sehr ruhig über die politische Lage zu denken gewöhnt sind, der ängstlichen Frage „Ist der Friede gesichert?“

Während man bisher noch immer um eine beruhigende Antwort nicht verlegen zu sein brauchte, ist das jetzt nach Erlaß des russischen Roggenausfuhr-Verbot's schon etwas schwieriger geworden.

Es sei fern uns, mit all' jenen Schwarzsehern in das selbe Horn stoßen zu wollen, die täglich und stündlich der Welt von Neuem verkündigen, „das Ausfuhrverbot ist der Krieg“, aber eins dürfen wir trotzdem nicht vergessen, daß die allgemeine politische Lage, die sich seit den Tagen von Kronstadt keineswegs verbessert hat, doch als eine ernste, ja als eine sehr ernste angesehen werden muß.

Wenn man der russisch-französischen Verbrüderung anfangs eine besondere Bedeutung nicht beimaß, so entsprach das den bisherigen Verhältnissen, aus denen man auf ein freundschaftliches Einvernehmen zwischen den beiden, durch den Dreibund auf sich angewiesenen Staaten, aber auf nichts weiter schließen durfte, vollkommen. Heute, wo die überschwanglichen Festlichkeiten von Kronstadt, die nur in einer gemeinsamen, bis auf's Höchste gesteigerten Erbitterung gegen Deutschland eine einigermaßen glaubhafte Erklärung finden und in hundert und aber hundert geradezu an das Wahnsinnige streifenden Veranstaltungen in Frankreich wiederhallen, heute, wo fast unmittelbar nach der Abreise des französischen Gesandten aus Kronstadt das russische Roggenausfuhrverbot, das sich einzig und allein gegen Deutschland richtet, erschienen ist, muß auch das blödeste Auge sehen, daß sich hinter den Coullissen der politischen Bühne Dinge abspielen, die für Deutschland nichts Gutes bedeuten können.

Frankreich brennt vor Begier, Deutschland nicht nur die sog. „verlorenen“ Provinzen Elsaß und Lothringen, sondern das ganze linke Rheinufer abzunehmen. Unausführlich ist es seit dem Frankfurter Frieden bemüht gewesen, sich für die Erreichung dieses einzigen Zieles zu wappnen und zu rüsten. Fürst Bismarck, der Frankreichs Absichten rechtzeitig durchschaute, durchkreuzte dieselben einmal durch Stärkung der deutschen Wehrkraft, dann aber auch durch Abschluß der Schutz-Bündnisse mit Oesterreich und Italien. Frankreich rühtete von Jahr zu Jahr stärker, und wohl wissend, daß es zur Durchführung seiner kriegerischen Gelüste allein zu schwach sei, hielt es Umschau nach einem Bundesgenossen, der sich Anfangs zwar nicht finden wollte, nun aber, wenn man anders die Kronstädter Zeichen richtig deuten darf, wohl angeiffen zu haben scheint.

Man hat freilich dem Zustandekommen eines russisch-französischen Bundes gegenüber gehalten, daß eine Allianz zwischen zwei so grundverschiedenen Nationen, wie Rußland und Frankreich, auf die Dauer nicht möglich sei. Das mag ohne Weiteres zugegeben werden und wird auch von der Geschichte bestätigt; auch das soll nicht abgelehnt werden, daß jeder der beiden Staaten seine Sonderinteressen verfolgt, die zu unterstützen sich der andere Theil wohl hüten würde. Dazu kommt noch, daß wenn, was Gott verhüten wolle, die Kriegsfackel jetzt nach Europa getragen wird, dieselbe einen Weltbrand entfachen würde, dessen Folgen schlimmer, weit schlimmer sich gestalten würden, als die ärgsten Schrecken der letzten Feldzüge.

All' diese Erwägungen scheinen für die Franzosen nicht vorhanden zu sein. Frankreich hält jetzt, nachdem es Paris mit einem dreifachen Befestigungsgürtel versehen, die östliche Grenze durch hunderte von Forts gegen Deutschland abgesperrt, seine

Armee durch allerhand Verbesserungen auf den höchsten, für Frankreich nur erreichbaren Stand gebracht und in Rußland so begeisterte Aufnahme gefunden hat, seine Zeit um so eher für gekommen, als es annimmt, daß die Verproviantirung des deutschen Heeres infolge des russischen Ausfuhrverbots stark beeinträchtigt, daß der deutschen Regierung insolge der nach dem Ausfuhrverbot sicherlich zu erwartenden Theuerung und durch die daraus entstehende Gährung in den unteren Volksschichten ungeheure Schwierigkeiten bereitet und daß endlich die deutsche Marine jetzt weniger widerstandsfähiger erscheine, als es vielleicht in einigen Jahren der Fall sein würde. Deshalb drängt Frankreich mit aller Gewalt darauf, sobald als möglich loszuschlagen. Darauf deuten die überpannten Kundgebungen in Kronstadt, Petersburg, Moskau, Vichy, Paris, darauf auch die Pressstimmen, die erleichtert aufathmen, daß nach den Tagen von Kronstadt Frankreich endlich den ihm aufgezwungenen Frieden abschütteln könne.

Solche Worte lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Was wollen die 1000 und aber 1000 vor Nachsicht überschäumenden und für Alles, was um sie vorgeht, blinden Fanatikern gegenüber den wenigen ruhigen Stimmen bedeuten, die im „Soleil“ und „Figaro“ vergeblich zur Ruhe und Besinnung mahnen. Ihre Stimme verhallt ungehört, wie die des Predigers in der Wüste. Frankreich will den Krieg. Der Einlaß zwar ist hoch, nicht mehr und nicht weniger als die Existenz des heutigen Frankreich steht auf dem Spiel. Aber was kümmert das die vor Wuth tobenden Nachschreier, sie spielen va banque, sie setzen alles auf den einen Wurf, der nach ihrer Ansicht treffen muß. Schlägt er fehl, dann freilich . . . — doch nach der Rehrseite der Medaille schaut der Durchschnittsfranzose nicht.

Sollte es der kriegslüsternden Partei in Frankreich gelingen, unter Benutzung der künstlich gesteigerten russischen Schnaps- und Champagnerbegeisterung unsere Nachbarn im Osten soweit mit fortzureißen, daß ganz Rußland in das Rachegeheul der Franzosen einstimmt den Krieg verlangt, so wird, falls nicht der absolutistische Zar in letzter Linie dem Drängen des Volkes energigsten Widerstand entgegen setzt, die Kriegsgefahr näher gerückt sein, als man vielfach vielleicht annimmt.

Daß der Zar aber schon in ganz bedenkllicher Weise nachgegeben hat, geht daraus hervor, daß er, der stolze Selbstherrscher aller Neuen, sich nicht entblödete, sein Glas zu leeren auf einen simplen Bürger, einen Herrn Carnot, daß der Zar die Genehmigung zum Spielen der sonst in Rußland verbotenen Marschälle ertheilen und daß er endlich das Roggenausfuhrverbot unterzeichnen konnte, obwohl man weiß, daß die Ernte in Rußland immerhin erträglich ausgefallen ist und zu einer solchen exorbitanten Maßregel keineswegs drängt. Die offiziellen Beschönfärbereien der letzten Tage und die zu nichts verpflichtenden Versprechungen, daß, sobald der Kornmangel in den nothleidenden Gouvernements beseitigt, das Verbot wieder aufgehoben werden würde, sind nichts als billige Redensarten. Wer Ohren hat, zu hören, der höre. Die politische Lage ist sehr ernst, das dürfen wir uns nicht verhehlen und die Frage, ob der Friede auch fernherin noch gesichert erscheint, wird zum mindesten für die nächste Zukunft eine offene bleiben müssen, wenn auch eine unmittelbare Befreiung als ausgeschlossen zu betrachten sein dürfte.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Aug. (Hof- und Personalmeldungen.) Nach dem Hofbericht wird der Kaiser am 21. d. M., Abends, aus Kiel hier wieder eintreffen. — Wie ferner mehrere Blätter hören, wird ungenügend seines Unfalls daran festgehalten, daß Se. Majestät am 24. d. M. an dem Festmahle theilnehmen wird, das die Provinz

Sachsen in Merseburg veranstalten wird. — „Wolff's Bureau“ verbreitet eine Meldung der sonst aus Hofkreisen völlig unterrichteten „Berl. Polit. Nachr.“, wonach diese aus zuverlässiger Quelle bestätigen, daß die Verletzung des Kaisers am Knie vollständig geheilt und nur noch bezüglich des Heilens Vorsicht nothwendig sei. — Auserwählten Meldungen gegenüber heißt es nunmehr, daß der Kaiser sich an den Manövern, wie es disponirt war, theilnehmen und daß also eine Veränderung in den Manöverbestimmungen nicht eintreten werde.

Kaiserin Friedrich hat, wie das „Pos. Tgbl.“ mittheilt, dem 2. Leibhüaren-Regiment Kaiserin Nr. 2 ein Silbergeschent im Werthe von 7000 Mark gemacht.

Aus Kiel meldet die „Post“: Zu dem Diner, das Dienstag zu Ehren des Geburtsfestes des Kaisers von Oesterreich stattfinden wird, werden von der österreichisch-ungarischen Botschaft in Berlin folgende Personen hier eintreffen: der Botschafter Graf Szechenyi, Botschaftsrath Freiherr v. Perstorff, Legationssekretär Freiherr v. Ritter, Attachs Graf Thurn-Balassina, Attachs Graf Szechenyi und Militärorntachs Freiherr v. Stetinger.

Die beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht, Regenten von Braunschweig, welche in den letzten Wochen mit ihrem Militär-gouverneur, Major v. Kähler, in der Schweiz weilten, werden morgen im Laufe des Tages in Berlin zurück erwartet. Der Regent Prinz Albrecht wird voraussichtlich in den ersten Tagen des nächsten Monats aus Schlesien hier eintreffen.

Die Abreise des Fürsten Bismarck aus Kissingen nach Barzin erfolgt morgen Abend.

Berlin, 17. August. Der Reichsanzeiger berichtet: Das Staatsministerium ist am 15. d. M. in die Berathung darüber eingetreten, ob bei der andauernden Steigerung der Getreidepreise eine Veranlassung gegeben sei, in der Frage der Aufhebung beziehungsweise Ermäßigung der Getreidezölle von dem bisher eingekommenen und von dem Ministerpräsidenten in der Sitzung des Hauses der Abgeordneten vom 1. Juni d. J. dargelegten Standpunkte abzugeben. Das Ergebnis der Berathung geht dahin, daß eine solche Veranlassung nicht vorliege, daß jener Standpunkt vielmehr auch gegenwärtig festzuhalten sei. Für diese Auffassung sind folgende Erwägungen entscheidend gewesen: Die an das ungünstige Wetter der letzten Wochen geknüpften Besorgungen einer ungenügenden Versorgung des Landes mit Nahrungsmitteln entbehren der hinreichenden Begründung. Wie die im verfloffenen Frühjahr laut gewordenen Besorgnisse, daß die vorhandenen Vorräthe an Brodstoffen nicht groß genug seien, um die Ernährung der Bevölkerung bis zur nächsten Ernte sicher zu stellen, sich nicht bestätigt haben, so ist auch die damals weit verbreitete Annahme, daß der Einfluß des außerordentlich strengen Winters auf den Ertrag des Feldbaues ein sehr verberlich sein werde, durch die weitere Entwicklung der Früchte widerlegt worden. Diese Entwicklung ist, abgesehen von einzelnen, verhältnißmäßig wenig umfangreichen Distrikten, eine über Erwarten günstige gewesen. Ebenso wenig, wie damals, liegt aber im gegenwärtigen Augenblicke, in welchem noch nicht einmal die Roggenernte überall beendet ist, ein Grund vor, die Hoffnung aufzugeben, daß der Gesamtternteertrag hinter dem Durchschnittsergebnis früherer Jahre nicht zurückbleiben werde. Den lauten Klagen über die Behinderung der Entearbeiten durch die Ungunst der Witterung stehen zahlreiche Meldungen über einen reichlichen Erdbrauch des eingebrachten Korns gegenüber. Ein völlig zutreffendes Bild über den Ertrag der Ernte wird sich erst nach ihrer Beendigung gewinnen lassen, und für die Frage, ob ein Mangel an Nahrungsmitteln zu befürchten sei, wird insbesondere das tatsächliche Ergebnis der Kartoffelernte ins Gewicht fallen. Wenn auch die bisherige Entwicklung

30

Onkel Gerhard.

Erzählung von Marie Widdern.

(Fortsetzung.)

Gerhard Bornstedt that, wie jener wünschte. Was ihm der Mund des Sterbenden zuflüsterte, war in besseren Zusammenhang gebracht folgendes:

„Als Sie mich in jener Unglücksnacht vor mehr als fünfzehn Jahren meinem Schicksal überließen, hatten Sie selbstverständlich keine Ahnung davon, wie geringfügig die Wunde war, welche Sie mir thatsächlich beigebracht. Ich genas denn auch bald von den Folgen derselben und dachte gar nicht daran, Sie irgendwie behelligen zu lassen. Nicht aus Rücksicht oder Theilnahme, sondern weil ich fürchtete, daß ich, im Falle sich das Gerücht einmischte, zu Erklärungen veranlaßt werden könnte, die ich allen Grund hatte zu meiden. Ueberdies war mir darum zu thun, daß Sie auch fernherin für Clemence sorgten, das Kind war mir unentbehrlich und außerdem im Wege. Um so mehr, als ich an eine zweite Heirath dachte und meine Auserwählte von einer Stieftochter nichts wissen wollte. Drei Monate nach dem Tode Isabellas schloß ich denn auch wirklich die neue Ehe. Meine zweite Frau war, wie ich, französischer Abstammung und ein schönes, leidenschaftliches Weib. Leider aber besaß sie einen unüberwindlichen Hang zur Verschwendung, und wie groß mein Besitz auch damals noch war, diese Frau brachte es doch in verhältnißmäßig kurzer Zeit fertig, aus dem reichen Mann einen armen zu machen. Sobald sie aber damit zufrieden gekommen, raffte sie ihre Pretiosen zusammen und machte, daß sie fort kam,“

„Ich war tief unglücklich, denn ich hatte die Treulose in meiner Art wirklich geliebt. Einige Jahre lebte ich nun noch in den drückendsten Verhältnissen in Adelaide. Ich hatte meine

Zahlungsunfähigkeit eingesehen müssen, und die stolze Firma, der ja auch Sie längere Zeit Ihre Arbeitskraft gewidmet, war erloschen. Da wurde ich durch einen Zufall daran erinnert, daß Sie sich wirklich wieder nach Europa gewendet und in Ihrer Heimathstadt in den besten Verhältnissen lebten. Sofort war ich entschlossen, zu Ihnen zu gehen, um Sie zu nöthigen, für den Mann zu sorgen, den Sie in einer bösen Stunde beinahe getödtet hätten. Nun, das Schicksal hat anders über mich bestimmt, und es ist vielleicht am besten so, wie es gekommen.“

Der Kranke hatte geendet. Seine müden Augen schlossen sich. Gerhard Bornstedt faßte mit warmem Druck die Rechte des Mannes, den er einst so glühend gehaßt. Immer wieder kam es dabei in innigen Dankesworten über seine Lippen: „Wie glücklich machen Sie mich, wie überaus glücklich!“ Endlich aber mahnte ihn das Aussehen Romains wieder daran, daß er einen Sterbenden vor sich habe, einen armen Kranken, der der äußersten Schonung bedürfte. Behutsam legte er die zitternde Hand des Patienten auf die Bettdecke zurück und schlich dann zum Gemach hinaus, um den jungen Arzt an das Sterbelager zu bitten.

Er fand Guido im Wohnzimmer, der Näthin gegenüber sitzend, welche an einer zierlichen Hätelei arbeitete. Beim Eintritt Gerhards erhob sich der Doktor sofort. „Run?“ fragte er, „besaß der Patient noch die Kraft, Ihnen mitzutheilen, was er auf dem Herzen hatte?“

„Dem Himmel sei Dank, ja,“ erwiderte Gerhard, und in seinen schönen Zügen offenbarte sich eine solche Freude, daß Frau Barner die Arbeit aus der Hand warf, und rasch an ihn herantretend, theilnehmend rief: „Es scheint, der Fremde hat Ihnen eine beglückende Mittheilung gemacht.“

„Das weiß Gott!“ erwiderte Bornstedt, und die Hände der alten Dame in die seinen nehmend, setzte er mit vor Erregung bebender Stimme hinzu: „Der Kranke hat einen Alp von meiner

Seele genommen, welcher mich fünfzehn Jahre hindurch bedrückte und mich elend sein ließ ohne gleichen. Um Ihnen aber hierfür eine Erklärung zu geben, will ich Ihnen sagen, daß der Verun- glückte im Nebenzimmer, dessen Sie, Herr Doktor, sich so ebe- lmäßig angenommen, niemand anderes ist, als — der Vater Clemences, welchen ich glaubte in einer Stunde höchster Leidenschaft getödtet zu haben.“

„Clemences Vater?“ Frau Barner und Guido blickten staunend auf Bornstedt. Dieser aber neigte das Haupt. „Der Vater Clemences,“ wiederholte er, „Jean Romain, ein früherer Kaufmann aus Adelaide.“

„Doch ich erzähle Ihnen später, was alles zwischen mir und diesem Manne gelegen und wie ich dazu gekommen, die Erziehung seiner Tochter zu übernehmen. Jetzt habe ich keine Zeit dazu, denn, ein flüchtiges Noth zuckte über das ideale Gesicht des Mannes und verkündete es, „denn zunächst drängt es mich vor allem, Clemence zu benachrichtigen. Sie muß so schnell wie möglich erfahren, daß ich — ihren Vater nicht getödtet habe,“ wollte er sagen, setzte aber statt dessen hinzu: „an dem Sterbebette ihres Vaters siehe.“

„Sie haben recht,“ erwiderte die Näthin, noch fassungslos von dem eben Gehörten. Zu dem Doktor aufsehend, der ernst und schweigend in der Portiere zum Nebenzimmer stand, fuhr sie lebhaft fort: „Ich meine auch, es wäre unsere Pflicht, das liebe Mädchen zu veranlassen, ebenfalls hierher zu kommen. Sie wird den Vater freilich nicht mehr am Leben treffen, aber es ist ihr doch wenigstens vergönnt, sein Angesicht zu sehen und an seiner Leiche zu beten.“

(Fortsetzung folgt.)

der Kartoffelkracht in manchen Gegenden durchaus nicht befriedigt, so entbehrt doch zur Zeit die Annahme eines völlig ungenügenden Ertrages der Begründung. Auch das von der Kaiserlich russischen Regierung erlassene Verbot der Ausfuhr von Roggen vermag die Forderung einer Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle nicht zu unterstützen. Als Ersatz für den Ausschluß russischen Roggens von den deutschen Märkten wird einerseits die Verwendung des Weizens zur Volksernährung in erweitertem Umfang, sodann aber die Zufuhr von Roggen aus anderen zur Abgabe dieser Getreideart fähigen Ländern in Aussicht genommen werden können. Die vielfach geforderte Aufhebung oder Herabsetzung der Getreidezölle würde aber weiter, wenn überhaupt, bei der gegenwärtigen Höhe der Getreidepreise eine merkliche Einwirkung auf den Preis des Brodes gar nicht zu äußern vermögen. Schon die im Frühjahr dieses Jahres gemachte Erfahrung, daß die Erwartung einer solchen Maßregel eine Hauffebung im Auslande hervorgerufen hat, läßt kaum einen Zweifel darüber, daß jede Herabminderung der deutschen Zölle zunächst zu einer Erhöhung der Preise auf den ausländischen Märkten führen wird, so daß, zumal bei der gleichzeitigen Beseitigung des Zwischenhandels an den Vorthellen der Maßregel, für den inländischen Konsum nur ein äußerst geringer, vielleicht gar kein Nutzen erwachsen würde. Sodann aber ermäßigt sich dieser Nutzen naturgemäß umso mehr, je höher die Getreidepreise sind, je niedriger sich also das Verhältnis des Brodes zu ihnen stellt. Endlich aber kommt in Betracht, daß für Deutschland, auch wenn die durchaus notwendige Erhaltung und Hebung der Leistungsfähigkeit der vaterländischen Landwirtschaft der Regierung eine sorgfältige Pflege ihrer Interessen nicht in so hohem Grade, wie gegenwärtig, zur Pflicht machte, doch Angesichts der schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen jede Veränderung des Getreidezoll-Tarifs für die mit gleichem Eifer verfolgten Interessen der einheimischen Industrie bedrohlich sein würde. Die Regierung hält es nicht für angängig, durch eine autonome Herabsetzung der Getreidezölle die Erfolge möglicherweise in Frage zu stellen, welche von jenen Verhandlungen für eine fruchtbare Entwicklung der vaterländischen Arbeit erwartet werden dürfen.

Der „Voss. Ztg.“ zufolge fand auch gestern Vormittag eine Sitzung des preussischen Staatsministeriums unter Vorsitz des Ministerpräsidenten v. Caprivi statt, welche sich auf mehrere Stunden ausdehnte. Es soll sich in dieser Sitzung um die Fortsetzung der am Sonnabend stattgehabten Berathung (Getreidezölle) gehandelt haben.

Zu der Meldung, daß seitens der Militärverwaltung bereits Einleitungen getroffen seien, zum Soldatenbrod Weizen zu benutzen, bemerkt die Nordd. Allg. Ztg.: Wenn die Maßregel auch wesentlich in der Getreidekonjunktur ihren Grund hat, so glauben wir doch, daß diese Aufbesserung der Ernährung unserer Soldaten eine dauernde bleiben wird, wie ja die Zeitströmung im Allgemeinen auf Verbesserung der Lebenshaltung gerichtet ist.

Die Reichsbank will nach der Voss. Ztg. von jetzt ab Getreide bis zu dem vollen zulässigen Maximum, also bis zu zwei Drittel des Wertes, beleihen. Seither hatte sich die Praxis ausgebildet, als Wertgrenze der Beleihung nur bis zu 50 pCt. des Wertes zu gehen. Die Maßnahme ist durch den Reichskanzler veranlaßt und soll die Getreideeinfuhr erleichtern.

Berlin, 15. August. In dem bereits erwähnten neuesten englischen Werke über Kaiser Wilhelm II. von Harold Frederic wird auch die Lebensgeschichte Kaiser Friedrichs erwähnt. Der Verfasser behauptet, schon im März 1887 habe Jemand dem Prinzen Wilhelm mitgeteilt, daß sein Vater an Krebs leide. Kaiser Wilhelm I., Prinz Wilhelm und Fürst Bismarck hätten lange, bevor solche Gerüchte ins Publikum kamen, gewußt, daß die Krankheit des Kronprinzen Krebs und unheilbar war. Der Kronprinz selber sei in sehr gedrückter Stimmung aus Ems nach Berlin zurückgekehrt und habe dann, tief gerührt durch den zärtlichen Empfang seitens des Vaters und des Sohnes, mit Thränen in den Augen diesen beiden erklärt, daß er nicht zu regieren wünsche und daß er seine Rechte auf seinen ältesten Sohn übertragen wolle, falls er seinen Vater überleben sollte. Diese Erklärung sei bald darauf in Gegenwart des Fürsten Bismarck wiederholt, von diesem schriftlich fixirt und dem Privatarchiv des königlichen Hauses eingelegt worden. Das Geheimniß sei einige Zeit in der Brust dieser vier Männer geblieben, und dann erst habe der Kronprinz seiner Gemahlin von seinem Verzicht Mittheilung gemacht. Der Verfasser glaubt zum Verstandniß für diesen unter den bekannten Umständen sonst schwer zu erklärenden Vorgang darauf hinweisen zu müssen, daß der Kronprinz bei dem rührenden Zusammentreffen mit seinem Vater und Sohne völlig gebrochen gewesen sei. Die Kronprinzessin sei jedoch nicht geneigt gewesen, ihrerseits dieser Verzichtleistung zuzustimmen.

Berlin, 15. August. Im Laufe dieses Monats noch wird der zuerst fertig gestellte Band der von der Familie von Moltke unternommenen Veröffentlichung der gesammelten Schriften und Denkwürdigkeiten des verewigten Feldmarschalls im Buchhandel (Berlin, E. S. Mittler u. Sohn) erscheinen. Er tritt, obgleich nach dem Gesamtplan der Publikation der dritte in der Reihe, als erster in die Oeffentlichkeit, weil sein Inhalt, der hauptsächlich nach eine kurzgefaßte Geschichte des Krieges 1870/71, druckreif bereit lag.

Kiel, 17. August. Das Kaiserpaar ist mit dem ganzen Gefolge, außer dem Major Moltke, um 9 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ in See gegangen. Gegen 11 1/2 Uhr passirte die Nacht Schleimünde und fuhr in der Richtung nach Flensburg weiter.

Kiel, 17. August. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiserpaare an Bord verließ heute früh 9 1/2 Uhr den Hafen, um dem von Zoppot kommenden Manövergeschwader entgegenzufahren. Heute Nacht geht dieselbe an dem Förnphaff vor Anker. Morgen manövriert das Geschwader vor dem Kaiser und läuft sodann mit der „Hohenzollern“ in den Kieler Hafen ein.

Schwerin, 17. August. Ungeachtet der entschiedenen Abnahme der Athemnoth beim Großherzog ist das Allgemeinbefinden weniger befriedigend. Der Kräftezustand ist wegen ungenügender Nahrungsaufnahme sehr gesunken. Die verfloßene Nacht verlief unruhig.

Essen, 17. August. „Hirsch's Telegr.-Bureau“ bringt folgende, bis jetzt anderweitig nicht bestätigte Meldung aus Essen: „Nachdem das Ermittlungsverfahren gegen Baare und Genossen im Wesentlichen geschlossen, hat der Staatsanwalt im Auftrage seiner vorgelegten Behörde bei dem Landgerichte in Essen die Eröffnung der Voruntersuchung beantragt. Als Untersuchungsrichter wird nicht der zuerst in Aussicht genommene Amtsrichter Neucamp, sondern ein Mitglied des Essener Richtercollegiums fungiren, welchem der bisherige Untersuchungsrichter, Amtsgerichtsrath Landschütz in Bochum, das von ihm bearbeitete Material zu übergeben hat.“

Trier, 16. August. Der Papst soll sich bezgl. des heiligen Kodes dahin ausgesprochen haben, daß die in Trier aufbewahrte Reliquie mehr Anspruch auf Echtheit besitze, als die in Argenteuil.

Trier, 16. August. Die Ausstellung des heiligen Kodes glebt naturgemäß Veranlassung zu ganz außerordentlichen Spekulationen; die „Mhein.-Westf.-Ztg.“ schreibt: Ein Herr Deböser aus Trier versendet ein Rundschreiben, in welchem er mittheilt, daß er alle an den Hauptpassagen gelegenen Mauern und Einfriedigungen an

sich gebracht habe und die alleinige Concession zur Anbringung von Reklamen behördlicherseits erhalten habe. Auch im Wein-geschäft wird Großartiges vorbereitet. Die tausend Personen, welche in Trier und Umgegend die Schankconcession nachgesucht haben, wollen den dürftigen Pilgern auch einen guten Trunk vorsetzen, und es wird flott Wein bestellt. So erzählte ein Weinhändler, welcher nicht zu den größten seiner Branche zählt, daß bei ihm in den letzten zwei Monaten 200 Stückmaß gewöhnlicher Landwein mehr bestellt seien, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Er ist gar nicht mehr in der Lage, alle diese Bestellungen auszuführen. Wenn man bedenkt, daß ein Stückmaß 1300 Flaschen enthält, so ergibt sich ein Plus von mehr als einer halben Million Schoppen, welches die Kunden eines einzigen Weinhändlers zu verkaufen gebeten, man kann daraus ungefähr ermessen, auf wie lebhaftes Zustromen der Pilger gerechnet wird. — Bei der letzten Ausstellung des heiligen Kodes sollen einige Duzend Wunder dadurch zu Stande gekommen sein, daß man Kranke die „heilige“ Reliquie berühren ließ. Auch dieses Jahr tragen sich viele mit der Hoffnung, daß sie von unheilbaren Gebrechen durch den heiligen Kodes befreit werden könnten. Das bischöfliche Generalvicariat hat mit Bezug hierauf folgende Verordnung erlassen: „Die Zulassung von Kranken zur Berührung des Kodes muß im bischöflichen Hofe persönlich erwirkt werden. Zuvor muß aber, mindestens acht Tage vor der Reise hierher, eine schriftliche Eingabe an den Hochw. Herrn Bischof gemacht werden, welcher ein Zeugniß des Ortspfarrers über die Führung und eines Arztes über den augenblicklichen Zustand des Kranken und die Art seines Leidens beilegen muß.“

Kissingen, 17. August. Heute Vormittag fand im Kurgarten die Grundsteinlegung zum König Ludwig-Denkmal statt.

U n s l a n d.

Wien, 17. August. Nach verlässlichen Mittheilungen mußten am 15. d. Mts. die Verhandlungen wegen des Handelsvertrags mit der Schweiz, da dieselben zu keiner vollen Verständigung geführt hatten, im Hinblick auf den bereits festgesetzten Beginn der Verhandlungen mit Italien, auf unbestimmte Zeit vertagt werden. Die deutschen und österreich-ungarischen Unterhändler sind gestern Abend nach München zur Aufnahme der Verhandlungen mit Italien abgereist.

Briissel, 17. August. Der Sozialistenkongress beschloß die Nichtzulassung der Anarchisten.

Paris, 17. August. Der Prinz von Wales ist gestern Abend nach Frankfurt a. M. abgereist.

Paris, 17. August. Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Etienne, erhielt heute ein Telegramm de Brazza aus Libreville, wonach neuerdings eingegangene Nachrichten zu Zweifeln über die Nichtigkeit der bisherigen Meldungen über die Expedition Crampel berechtigen.

Paris, 17. August. Ein seit dreißig Jahren in Paris lebender Politiker schreibt der Tribuna: Die Regierung beginne von immer häufigeren Kundgebungen zu Gunsten Russlands benutzelt zu werden. Die Massen seien von einer nervösen herausfordernden Stimmung beherrscht wie vor 1870. Ein Zwischenfall an der Grenze würde genügen, um den Frieden der äußersten Gefahr auszusetzen. Die Regierung werde Abenteuerer verdammen, sie fühle sich jedoch nicht stark genug, um der Zukunft mit Sicherheit entgegenzusehen, und das Schlimmste sei, daß an der Spitze der Bewegung eben jene Elemente stehen, welche vor Jahresfrist völlig erdrückt zu sein schienen.

Paris, 17. August. Im Auftrage des Bischofs von Versailles reiste heute der Pfarrer von Argenteuil mit drei Gefährten nach Trier, um den Argenteuiler Christuskod, wovon sie einen Theil mitnahmen, mit dem Trierer Kodes zu vergleichen. Außer diesen beiden heiligen Kodes giebt es in Trier selbst noch einen zweiten heiligen Kodes. Alsdann gab es oder giebt es noch ganze hl. Kodes oder Theile von solchen in einer Stadt Galatiens, 150 Meilen von Konstantinopel, zu Sased nahe bei Jerusalem, zu Argenteuil, im Lateran zu Rom, zu Santiago, Ovedo, Westminster und Mainz, Gent, Fines, Corbie und Tournay, auf dem Monte dell' Averia in Toscana, zu Mantua, Malorca und Halle, zu Köln, in Frankfurt a. M., Friaul und Thiers und endlich in Moskau. Der letzte war zuerst in Konstantinopel. Nach der Eroberung dieser Stadt durch die Türken kam er nach Georgien und von da nach Moskau.

Rom, 16. August. Anlässlich des Festes seines Namenspatrons, des heiligen Joachim, empfing heute der Papst die Glückwünsche der Kardinäle und Prälaten, sowie zahlreiche Deputationen.

Rom, 17. August. Der Vatikan wird durch seinen Nuntius sowohl in Wien, wie in Berlin erklären lassen, daß die ihm angebotene Feindseligkeit gegen den Dreibund ein Märchen sei, und daß er nur bedauern müsse, daß von vielen Seiten der Dreibund gegen die Interessen des heiligen Stuhles ausgepielt werde.

London, 17. August. Der „Standard“ meldet aus Schanghai von gestern: Die chinesischen Behörden in Peking weigerten sich, den bei den jüngsten Unruhen zu Schaden gekommenen Fremden die von diesen geforderte Entschädigung zu gewähren. Die diplomatischen Vertreter der Mächte hatten eine gemeinsame Flottendemonstration angedroht, wenn die chinesische Regierung auf ihrem Standpunkte verharren sollte.

London, 17. August. Der Times wird aus Zanzibar telegraphirt, daß die Deutschen eine 300 Mann starke Expedition von Bagamoyo nach dem Innern abgeandt haben, um die Masiti und andere Stämme zu bestrafen, welche Unruhen veranlaßt haben.

Christiania, 17. August. Der Kronprinz von Italien ist gestern in Stavanger, heute Morgen in Bergen angekommen und wurde an der Landungsbrücke von einer großen Menschenmenge begrüßt. Am Nachmittag erfolgt die Abreise von hier über Land nach dem Sognefjord, wo der Kronprinz sich auf dem „Reptun“ einschiffen wird.

Petersburg, 15. Aug. Die Nordische Telegraphen-Agentur erfährt, das Finanzministerium plane eine Zollerhöhung auf vom Ausland importirtes Obst.

Warschau, 16. August. Der amtliche „Warschawski Dnevnik“ kündigt an, daß zum Beginn des nächsten Semesters die Zahl der jüdischen Studenten der Universität bedeutend beschränkt werden würde.

Belgrad, 17. August. Der Kaiser von Oesterreich überfandte heute sein Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift für den König.

Shanghai, 17. August. Da die Peking Behörden die Entschädigung für die geschädigten Fremden verweigern, drohten die diplomatischen Vertreter mit einer gemeinsamen Flottendemonstration.

M a r i n e.

Wilhelmshaven, 17. August. Auf ein von dem Chef der Marinestation der Nordsee, Vizadmiral Schröder, im Namen des Offiziercorps der Station an Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Heinrich von Preußen überandtes Glückwünsch-Telegramm ist folgende Antwort eingetroffen: „Seide Ihnen und der Station herzlichsten Dank für heurückiges Gedenken.“

Die Norwegische Korvette „Nornen“ hat heute Vormittag gegen 9 Uhr die hiesige Rade verlassen und ist in See gegangen. — Die Panzerfahrzeugsflotte hat heute Vormittag den Hafen verlassen und ist zur Fortsetzung der

Uebungen auf Rade bezw. Rade abwärts gegangen. — Der Marine-Inspektör Wiesinger der hiesigen Kaiserlichen Werft ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 17. August. Der stellvertretende Staatssekretär des Reichs-Marineamts, Kontre-Admiral Frhr. v. Hollen, wird in der Nacht zum Dienstag, 18. d. Mts., 1 Uhr hier eintreffen und im „Hotel Germania“ Wohnung nehmen.

Danzig, 17. August. Berliner Blätter brachten die unrichtige Nachricht, daß die Leiche des Kaplt.-Leut. Ludwig, des Assistenzarztes Dr. Prießnitz und des Matrosen Westphal vom Aviso „Zieten“, sowie das verunglückte Boot (bei Bröhen) bereits gefunden seien. Thatsache ist jedoch nach der „Danz. Ztg.“, daß trotz aller Nachforschungen bis Sonnabend weder von diesen drei Leichen, noch von dem Boote irgend eine sichere Spur entdeckt werden konnte. Zwar glaubten Fischer die Spur des unter der Oberfläche des Meeres treibenden, gekenterten Bootes gefunden zu haben, als der Aviso „Zieten“ aber auf diese Mittheilung hin die bezeichnete Stelle absuchte, war nicht das Geringste zu entdecken. Die Nachforschungen wurden nun, wie die „N. D. Z.“ erfährt, bei Aufnahme der für die bisherigen Geschwaderübungen gelegten Minen fortgesetzt, erwiesen sich aber ebenfalls als resultatlos. Vermuthlich sind bei dem z. Z. herrschenden heftigen Westwinde Boot und Leichen weit ins Meer hinausgetrieben worden.

Berlin, 17. Aug. Dem österreichisch-ungarischen Vintenschiffskapitän und Triangulirungsdirektor Ritter von Kalmár zu Wien und dem österreichisch-ungarischen Oberstleutnant und Leiter der Sternwarte des militär-geographischen Instituts zu Wien Dan-blebshy von Sterned ist der Kronorden zweiter Klasse verliehen worden.

Wien, 14. Aug. Zu den neuerdings verbreiteten Gerüchten über bevorstehende Veränderungen in der obersten Marineleitung erzählt die „N. N.-C.“ aus guter Quelle Folgendes: Seit geraumer Zeit wird in den höheren Marinekreisen ein stiller, aber intensiver Kampf geführt, dem nicht nur persönliche Momente zu Grunde liegen. Schon seit mehr als Jahresfrist macht sich der Einfluß einer Partei geltend, welche im Gegensaße zum Marinekommandanten Admiral Frhr. v. Sterned eine gründliche Reform der gegenwärtigen Flotten-Organisation anstrebt. Admiral v. Sterned, der als Erbe der Traditionen Tegetthoff's sich hohen Ansehens in der k. und k. Kriegsmarine erfreut, hat das Schwergewicht seiner Thätigkeit auf die Stärkung der Defensivkraft der österreichisch-ungarischen Flotte gelegt und die Hilfsmittel, welche ihm hierzu die moderne Technik durch die Entwicklung des Torpedowesens bot, in umfassender Weise benutzte. Er war der hervorragendste Mitkämpfer in der Schlacht bei Lissa, in welcher es sich in der überraschendsten Weise gezeigt hatte, daß auch eine numerisch und konstruktiv weitläufig schwächere Flotte, wenn sie nur durch ihre, sozusagen moralische Stoßkraft dem Feinde überlegen sei, glänzende Siege erringen könne. Diese innere moralische Stoßkraft, dieser Geist tollkühnen Wagens ist jettzer unserer Marine von ihrem obersten Führer bis zum letzten Mann eingepfropft worden. Allmählich aber ist auch eine jüngere Schule emporgewachsen, welche neben dem moralischen Moment auch dem technischen eine große Bedeutung beimißt und die Schlagfertigkeit der Marine auch nach ihrer offensiven Stärke, nach der Zahl und Konstruktion ihrer Panzerfahrzeuge, der modernen Seefestungen, mißt. Als das Haupt dieser Schule darf man den Erzherzog Karl Stefan betrachten, welchem große organisatorische Fähigkeiten und eine genaue Kenntniß aller maritimen Verhältnisse nachgerühmt werden. Die Disposition der jüngsten Flottenmanöver bei Trau, denen auch der Kaiser beiwohnte, war lediglich aus dem Gesichtspunkte der Vertheidigung getroffen, und in diesem Betracht, sind die Manöver zur vollsten Zufriedenheit des kaiserlichen Kriegsherrn ausgefallen. Allein trotz dieses ausgezeichneten Erfolges hat sich maßgebenden Kreisen doch mehr und mehr die Frage aufgedrängt, ob innerhalb des durch den Dreibund bedingten militärischen Rahmens der österreichisch-ungarischen Flotte neben jener Italiens und Deutschlands nicht eine größere und wichtigere Aufgabe zufalle und ob das militärische Gewicht der Monarchie neben deren Bundesgenossen durch eine auf die Verstärkung der Offensivkraft gerichtete Aenderung der Flotten-Organisation nicht wesentlich erhöht würde. Vor Kurzem hat die sonst wohlunterrichtete „Reichswehr“ gemeldet, daß eine solche Aenderung und damit auch eine Personal-Verschiebung in der obersten Marineleitung bevorstehe. Dieser Meldung ist vom Marine-Departement ein Dementi entgegengesetzt worden, ohne daß jedoch mit diesem Dementi der im Stillen geführte Kampf der oben gezeichneten gegenseitlichen Anschauungen entschieden wäre. Wie die Dinge heute liegen, muß vielmehr angenommen werden, daß die angeführten Personalveränderungen früher oder später erfolgen werden, und die Konsequenz derselben auch die angebotene Reorganisation der Flotte sein werde (s. u.).

Wien, 17. August. Die Meldung verschiedener Blätter über angeblich bevorstehende Aenderungen in der Oberleitung der österreichisch-ungarischen Kriegsmarine werden von dem k. k. Telegraphen-Correspondenzbureau für vollkommen grundlos erklärt (s. o.).

London, 17. August. Portsmouth füllt sich mit Gästen von nah und fern zur Begrüßung der französischen Flotte. Fast alle hiesigen Blätter besprechen das bevorstehende Ereigniß. „Daily News“ meint, England habe keinen Vertrag mit Deutschland oder dessen Bundesgenossen. Es brauche auch kein Bündniß mit Frankreich, aber es bedürfe seines Wohlwollens, es habe mit ihm in vielen Welttheilen zu rechnen, denn sein Einfluß bleibe eine der großen leitenden Kräfte der Civilisation.

Petersburg, 17. August. Trotz der außerordentlichen Forderungen an die Reichsmittel wird der Bau neuer großer Kriegsschiffe ziemlich eifrig fortgesetzt. Im Herbst soll wieder der Bau zweier Panzerfahrzeuge mit einem Raumbesatz von 11 000 Tons in Angriff genommen werden. Diese beiden Schiffe werden dann die größten der russischen Flotte im Baltischen Meere sein, ausgerüstet mit allen neuesten Mitteln des Seefampfes. Außerdem wird noch ein Panzerfahrzeuge mit 4000 Tons Raumbesatz gebaut. Diese seit einem Jahrzehnt im Gange befindliche Verstärkung der russischen Kriegsschiffe bildet einen wichtigen Punkt im Programm der russischen Rüstungen zu einem künftigen entscheidungsreichen Krieg. Hierbei ist der Besuch des französischen Nordgeschwaders auf die Marinekreise und die Schiffbau-Ingenieure nicht ohne Einfluß geblieben, die an den französischen Schiffen Vieles für nachahmenswerth erklären. Die große Werft der Admiralität ist in diesem Sommer beträchtlich erweitert worden, um den Bau der Schiffe zu fördern und zu beschleunigen.

P o l a n e s.

Wilhelmshaven, 18. Aug. Seitens des Offiziercorps der Marinestation der Nordsee war am 14. August, anlässlich des Geburtstages S. K. H. des Prinzen Heinrich, eine Glückwünsch-Depeche an Höchstselben abgegangen. S. K. H. Prinz Heinrich hat den Gratulanten hierfür herzlich danken lassen.

Wilhelmshaven, 18. Aug. Zur Befestigung der hiesigen Werft- und Hafenanlagen ist der Generalmajor von Steinhäusen und Major Haberland hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 18. Aug. Gerüchtwiese verlautet, daß in diesem Herbst an Stelle des Panzerschiffes „Preußen“ das Panzerfahrzeuge „Kronprinz“ in den Verband des Uebungs-Geschwaders treten soll.

Wilhelmshaven, 17. August. An der heute Nachmittag um 6 Uhr unter Vorsitz des Herrn Stellvertretenden Bürgerordnungs-Vorführers Thaden abgehaltenen Sitzung des Bürgerordnungs-Kollegiums nahmen Theil die Herren Garlich, Mengers, Bever, Schindler, Trantschel und Wittber. — Nach Eröffnung der Sitzung wurde sofort in die Tagesordnung eingetreten und zunächst berathen über die Festsetzung der Richtungslinie für die Fahrbahn der Kanalstraße. Herr Thaden verlas demnach die eingegangenen Schreiben in dieser Angelegenheit. Der Herr Regierungspräsident zu Aurich hatte an den Landrath des diesseitigen Kreises ein Schreiben gerichtet, in welchem er darauf hinwies, daß die Königl. Regierung, falls die städtischen Behörden auf ihrem Entschluß, die Breite der Kanalstraße auf 30 Meter festzusetzen, beharren, nicht in der Lage sei, der Stadt in dieser Angelegenheit weiter entgegenzukommen. Der Herr Landrath hatte dem Magistrate hiervon Kenntniß gegeben und gleichzeitig die polizeiliche Genehmigung zur Anlage der Straße erteilt. Weiter wurde ein Schreiben der Kaiserlichen Werft mitgetheilt, worin diese zur Kenntniß bringt, daß die Lage der Pflasterbahn den seitens der Werft zu stellenden Anforderungen entspricht. Gleichzeitig weist sie aber darauf hin, daß die für das Schienengeleise vorgesehene Breite später ev. Schwierigkeiten bereiten würde. Der Magistrat hat nun beschlossen, entgegen den Wünschen des Herrn Regierungspräsidenten, auf seinem Standpunkt zu beharren. Die Kommission, welche mit der Vorberathung dieser Angelegenheit betraut war, trat, wie Herr B.-W. Wittber referierend mittheilt, am 14. August zusammen und beschloß, dem Kollegium folgende Entstellung der Kanalstraße vorzuschlagen: 5 m Leinpfad, 5 m Geleise, 9 m Lagerplätze, 7 m Pflasterbahn, 4 m Banlets. In sehr eingehender und durch Befügung einer Skizze erläuterten Begründung hatte das Gutachten der Kommission dargelegt, weshalb gerade die obige Entstellung ihren Zweck am besten erfüllen würde. Die Ueberführung des Geleises über die Kronprinzenstraße soll in einer schlanen Kurve erfolgen. Die Versammlung erhob nach kurzer Berathung den Antrag der Kommission zum Beschluß, worauf dieser Gegenstand verlassen wurde. — Der zweite Punkt betraf die Honorirung des Krankenhauses und Arztes. Auf Antrag des Herrn B.-W. Wittber wurde beschlossen, diese Angelegenheit zu vertagen, bis dem Kollegium eine Krankenhaus-Ordnung vorgelegt worden sei, aus welcher das Verhältniß des Krankenhauses zu den übrigen Ärzten, sofern diese auch im Krankenhaus ihre Patienten weiter behandeln, ersichtlich wäre und bis dem Kollegium eine Antwort auf die seitens desselben in Bezug auf den Austritt des früheren und die Anstellung des derzeitigen Krankenhausarztes gestellte Anfrage zugegangen sei. Im Uebrigen schien man nicht abgeneigt zu sein, die vom Magistrat eingebrachte Forderung zu bewilligen. — Für den bisherigen Armenvorsteher, Herrn Toel, dessen Dienzeit demnächst abläuft, ist eine Neuwahl erforderlich geworden. Das Kollegium erledigte dieselbe durch einstimmige Wiederwahl des genannten Herrn auf weitere 3 Jahre. — Bezüglich der beim städtischen Krankenhaus anzubringenden Holzbaracke beschloß das Kollegium, dieselbe nach der vorgelegten Zeichnung erbauen zu lassen. Die Kosten sollen 16000 Mark nicht übersteigen. — Ein von Herrn B.-W. Bever ausgesprochener Wunsch, die jungen Bäume so bald als möglich an die Stämme wieder festzubinden, fand durch die Mittheilung des Herrn Vorsitzenden, daß bereits Anweisung zum Binden der Bäume erteilt worden sei, schnelle Erledigung. — Herr B.-W. Garlich wünscht nochmal baldige Anbringung der Gaslaternen an der Bismarckstraße. Herr B.-W. Wittber hält es für empfehlenswerth, daß die Beleuchtungskommission demnächst einmal die Kaiserstraße besichtige, um einen geeigneten Platz für die Aufstellung einer oder mehrerer Gaslaternen ausfindig zu machen. Das Kollegium beschloß, beim Magistrat zu beantragen, die Beleuchtungskommission möge über die noch zu beleuchtenden Straßen, bezw. über die Aufstellung von Gaslaternen an hiesig sich eignender Stelle eine Denkschrift ausarbeiten.

Verdingung.
Die Lieferung von 90 000 kg weißer Natronseife für die Kaiserlich. Werften Kiel und Wilhelmshaven soll am 27. Aug. 1891, Nachmittags 4 1/2 Uhr, öffentlich verdingen werden. Angebote sind auf dem Briefumschlag mit der Aufschrift: „Angebot auf Natronseife“ zu versehen. Bedingungen liegen im Annahme-Amt der Werft aus, können auch gegen 0,50 Mark von der unterzeichneten Behörde bezogen werden.
Wilhelmshaven, 15. August 1891.
Kaiserliche Werft, Verwaltungsbüro.

Bekanntmachung.
Das unbefugte Führen der Reichs-Kriegsflagge macht sich in solchem Umfange bemerkbar, daß ein Vorgehen dawider nicht länger verschoben bleiben kann. Auf Anordnung der Herren Minister des Innern, für Handel und Gewerbe und der öffentlichen Arbeiten wird das Aufziehen und Führen jener Flagge, insoweit die Befugniß dazu nicht feststeht oder dargelegt werden kann, sowohl auf dem festen Lande, als auch auf Gewässern im Wege polizeilichen Einschreitens verhindert werden.
Wilhelmshaven, 12. August 1891.
Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Bekanntmachung.
Se. Majestät der Kaiser und König haben mittels Allerhöchster Ordre vom 8. Juni d. Js. dem Verwaltungsrathe des ersten deutschen Reichswaterbauhauses zu Laß die Erlaubniß zu erteilen geruht, zu der von ihm mit Genehmigung der Großherzoglich Badischen Landesregierung zu veranstaltenden öffentlichen Auspielung beweglicher Gegenstände auch in diesseitigen Staatsgebieten und zwar in den Provinzen Hannover und Hessen-Nassau, sowie in der Rheinprovinz Loosje zu vertreiben.
Wilhelmshaven, den 21. Juli 1891.
Der Hilfsbeamte des königlichen Landraths.

Wilhelmshaven, 17. Aug. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigen die Turnvereine von Zever und Wilhelmshaven (Barel u. Sedan sollen noch keine bestimmte Zusage gegeben haben) zur Hebung und Förderung des deutschen Turnwesens am 6. September ein öffentliches Schauturnen in Neustadt-Gödens abzuhalten. Dasselbe soll bei günstiger Witterung auf der Wiese am Garten des Herrn von Thünen, bei ungünstiger Witterung in einem ebendortselbst errichteten Zelt ausgeführt werden und ungefähr Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnen. Als Uebungsstoff sind Freübungen, Kletterturnen, Stürzen, Keulenschwingen und Festsübungen in Aussicht genommen. Während des Turnens, sowie nach demselben findet Konzert statt, ausgeführt von der Kapelle der II. Matrosen-Division. An das Konzert werden sich Kommerz bzw. Tanz anschließen. Zur Deckung der entstehenden Unkosten soll von den Gästen 50 Pfennig, von den Angehörigen der Turner 25 Pf. Eintrittsgeld erhoben werden, während sämtliche Mitglieder der Turnvereine von der Zahlung dieses Betrages befreit sind. Die theilnehmenden Vereine treffen in Sanderbusch bei Taddiken zusammen, von wo ungefähr 1 1/2 Uhr gemeinschaftlich abmarschirt werden soll. Ob die Fahrt nach Sande mittels Fuhrwerk oder Bahn erfolgen soll, ist noch nicht endgültig beschlossen worden.

Wilhelmshaven, 18. Aug. Von den den Kommunalverbänden aus den landwirthschaftlichen Zöllen des Rechnungsjahres 1890/91 in Gemäßheit des Gesetzes vom 14. Mai 1885 zu überweisenden Beträgen sind entfallen auf den Kreis Norden 74970 Mk., Emden (Stadt) 17684 Mk., Emden (Land) 71472 Mk., Wittmund 102862 Mk., Aurich 51969 Mk., Leer 67984 Mk., Weener 58818 Mk.; Gesamtbetrag für den Regierungsbezirk Aurich 445759 Mk.

Aus der Umgegend und der Provinz.
Hannover, 17. Aug. Se. Excellenz der Herr Oberpräsident v. Bennigsen hat einen Urlaub von 5 Wochen angetreten und ist zunächst nach Trol gereist.
Helgoland, 16. Aug. Wie schon erwähnt, hat das Reichsamt des Innern, im Einvernehmen namentlich mit dem preussischen Kultusminister, alle Vorarbeiten zum Abschluß gebracht, die zur Errichtung einer biologischen Station auf Helgoland erforderlich sind. Diese Station soll nach der „Voss. Ztg.“ in Rücksicht auf ihre bevorzugte Lage eine in jeder Beziehung muster-gültige Wissenschaftsanstalt werden, und zur Erreichung dieses Zieles wird der nächstjährige Reichsetatsentwurf eine größere Summe auswerfen. Zur Ausföhrung der Mittel erachtet sich Preußen in erster Reihe für verpflichtet. Und die biologische Station ist nicht das einzige in Angriff genommene Institut, sondern zugleich soll die Hochseefischerei die sorgfältigste Pflege erfahren. Mit den Anstrengungen des Kriegsministers zur Befestigung der Insel halten die Bemühungen der innern Verwaltung des Reichs und des Kultusministeriums zu wissenschaftlicher wie praktischer Ausbeute Helgolands gleichen Schritt. Es wird, wie mitgetheilt wird, als eine Ehrensache angesehen, der neuesten Erwerbung des Reiches jeden Vortheil zuzuwenden, welcher der Insel eine erhöhte Anziehungskraft zu sichern geeignet ist. Die Errichtung einer biologischen Station hat die Schaffung eines Museums für Zoologie und Botanik zur Folge, und die Pflege der Hochseefischerei macht industrielle Einrichtungen großen Stills erforderlich, so daß erwartet werden kann, daß die Bewohner der Insel fortan nicht allein von ihren Sommergästen leben, sondern auch als Fischer einen lohnenden Beruf wählen werden.

Helgoland, 16. August. Der königliche Wasserbauinspektor Meimers aus Tönning hat diejenigen von dem preussischen Fiskus käuflich zu übernehmenden Baulichkeiten und Inventargegenstände aufgenommen, welche mit dem Leuchtfeuers, Tonnen- und Balen-Wesen zusammenhängen. Es scheint demnach, als ob Kaufverhandlungen mit der englischen Trinity-Gesellschaft bevorstehen. Der Zustand, daß eine englische Gesellschaft auf dem deutschen Helgoland auch in Zukunft die Leuchtfeuer unterhält, kann selbstverständlich nicht fortbauern.

Bermittles.
London, 15. Aug. Bei Holyhead entgleiste ein Postzug. Ein Packwagen fiel um. Unter den Insassen des Zuges befand sich Parnell. — Der japanische Gesandte für Frankreich ist in Liverpool angekommen. — Der Kongress für Hygiene bezeichnete Budapest als nächsten Versammlungsort im Jahr 1894. Eine Fraktion wünschte Chicago im Jahr 1893.
Wien, 16. August. Ein Personenzug der Staatsbahn Krenns-Wien entgleiste gestern Mittag bei der Einfahrt in die Station Gadersdorf; zwei Passagiere, ein Zugführer und ein Conductor wurden schwer, ein Conductor leicht verletzt.
Wien, 15. Aug. Dem Dienftbotenmörderpaar Schneider ist ein weiterer Fall des Mädchenmordes nachgewiesen.

Gingefand.
(Für Artikel unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)
Wilhelmshaven, 18. August. Seit einigen Abenden macht die liebe Jugend in der Marktstraße und auch in anderen Straßen durch Pfeifen und Trommeln, Singen und Schreien einen derartigen Spektakel bis gegen 10 Uhr, daß ich, um schleunige Abhilfe dieses Uebels herbeizuführen, an dieser Stelle die zuständige Behörde darauf aufmerksam zu machen mit erlaube.
R.

Meteorologische Beobachtungen
des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs-Datum.	Zeit.	Lufttemperatur.		Wasser- u. Boden-temperatur.		Windrichtung.	Windstärke.	Wolken.	Sichtweite.	Baromet.	Feuchtigkeit.
		0 Cels.	10 Cels.	0 Cels.	10 Cels.						
Aug. 17. 2h 30m	7.01	17.5	18.0	18.1	11.8	W	4	5	0	760.1	ou
Aug. 17. 8h 20m	760.1	18.0	18.1	18.1	11.8	W	4	5	0	760.1	ou
Aug. 18. 8h 20m	769.4	18.7	18.7	18.7	11.8	W	4	5	0	769.4	ci, ou

Bemerkungen: Aug. 18. Fröh Regen.

Hochwasser in Wilhelmshaven.
Mittwoch, 19. August: Vorm. 0.2, Nachts. 0.22.

Willelmshaven, 18. August.	Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,45 106,—
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	96,20 96,75
3 pCt. do.	82,50 83,05
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	103,95 104,50
3 1/2 pCt. do.	96,20 96,75
3 pCt. do.	82,20 83,05
3 1/2 pCt. Oldenb. Con solis	97,00 98,50
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	101,— 102,00
4 pCt. do.	101,25 102,25
3 1/2 pCt. do.	95,— 96,—
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Hindbar)	99,—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe	103,95 104,50
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	124,70 125,50
4 pCt. Antin-Abbecher Prior.-Obligationen	101,— 102,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	94,70 —
5 pCt. Italienische Rente (Stille von 10000 Franc. und darüber)	—
4 1/2 pCt. Warsa-Splinn-Priorit. rückzahlbar à 105	103,50 104,50
3 1/2 pCt. Pfandbr. d. Rhein. Hypothekbank	92,40 —
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Bank	102,20 102,75
Bechl. auf Amsterdam kurz für Sub. 100 in Mk.	167,80 168,80
Bechl. auf London kurz für 1 £fr. in Mk.	20,26 20,36
Bechl. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,16 4,21
Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.	—

G. Henneberg's „Monopolseide“ ist das Beste!
Nur direkt.

Invaliditäts- und Altersversicherung.
Verzeichniß der Vertrauensmänner und deren Ersatzmänner im Kreise Wittmund (Zadegebiet).

Nr.	Bezirk.	Der Vertrauensmänner Namen, Stand und Wohnort.	Der Ersatzmänner Namen, Stand und Wohnort.
A. Vertreter der Arbeitgeber.			
1.	Kreis Wittmund (Zadegebiet).	Berg, Kaufmann, Wilhelmshaven.	Neppen, B. G., Kaufmann, Wilhelmshaven.
B. Vertreter der Versicherten.			
2.	Kreis Wittmund (Zadegebiet).	Holreter, Schloffer, Wilhelmshaven.	Zanßen, Hinrich, Zimmergeselle, Wilhelmshaven.

Wittmund, den 6. August 1891.
Der königliche Landrath. Alsen.

Bekanntmachung.
Die Wohnung des Herrn Korvetten-Kapitän's Herbig im ersten Stock des ehemaligen Stationsgebäudes an der Kronprinzenstraße, sowie die Wohnung des Herrn Kapitän-Deutenants Bruch und der Herren Deutenants zur See Nießner und Schmidt im Schwedenhause Nr. 1 an der Friedrichstraße hier selbst sind vom 1. Oktober d. Js. ab anderweit zu vermieten. Reflektanten wollen sich schriftlich melden.
Wilhelmshaven, 14. August 1891.
Der Kgl. Domänen-Rentmeister. Deneke.

Verkauf.
Zum zwangsweisen Verkaufe der zur Konkursmasse des abwesenden Zimmermanns Johann Harms Cornelius gehörigen, zu Sedan, Gemeinde Bant, an der Schützenstraße belegenen **beiden Wohnhäuser mit Zubehörunge** ist zweiter Termin auf **Donnerstag, 27. d. Mts., Morgens 10 Uhr,** im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts, Abth. III, hier selbst angelegt, wozu Kaufliebhaber hierdurch eingeladen werden mit dem Bemerkten, daß weitere Verkaufstermine nicht stattfinden. Nähere Auskunft wird von Herrn Auktionator Gerdes zu Neuende und von dem unterzeichneten Verwalter gern erteilt.
Zever, den 17. August 1891.
A. Tiemens, Rechnungsführer.

Gesucht
für die Vor- und Nachmittagsstunden ein ord. saub. Stundenmädchen, welches mit der Wäsche Bescheid weiß.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Gesucht
zum 1. Septbr. ein Dienstmädchen mit guten Kenntnissen.
Louis Vossiel, Noonstraße 84.

Pferde- u. Schweine-Verkaufung zu Sedan.
Der Handelsmann **G. G. Dunt** zu Wittmund läßt am **Mittwoch, den 19. d. M., Nachm. 2 Uhr auf,** in und bei der Behausung des Gastwirths **Siems** in Sedan:
4 beste Arbeits-Pferde und **60 Stück große und kleine Schweine** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.
Neuende, den 16. August 1891.
G. Gerdes, Auktionator.

Verkauf.
Zweiter Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des der Firma **Knurr & Herz** in Liquid. zu Zever gehörigen, zu **Neuender Mühlenreihe** belegenen, olim Bädermeister **Dirks** sehen **Immobilis** ist gerichtshilftig auf **Donnerstag, 27. Aug. cr. Vorm. 10 Uhr,** im Amtsgerichtslokale zu Zever angelegt. In diesem Termine soll der Zuschlag auf das abgegebene Höchstgebot bestimmt erteilt

werden, worauf ich Kaufliebhaber noch besonders aufmerksam mache.
Neuende, den 28. Juli 1891.
H. Gerdes, Auktionator.

Gesucht
auf sogleich ein tüchtiger **Knecht.**
Aug. Bahr, Wilhelmstraße 2.

Ein Schneidergeselle gesucht. Bismarckstraße 22.

Gesucht
auf sofort ein Dienstmädchen zur Aushülfe. Näheres Altheppens Nr. 6 und in der Exped. d. Bl.

Barel. Auf November ein **Lehrling gesucht.**
A. B. Athen, Tischlermstr., Bahnhofstr. 13.

Eine erfahr. Person ges. Alters sucht **Stellung als Haushälterin** zum 1. oder 15. Oktober. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gesucht auf sofort
ein **2. Bädergeselle** und ein **Kaufbursche** von 15 bis 17 Jahren.
Alb. Willen, Noonstraße 8.

Gesucht
ein **Dienstmädchen.**
Noonstraße 84a.

Gesucht
auf sofort geübte **Weißnäherinnen.**
L. Vossiel, Noonstraße 84.

Zu vermieten
eine **Oberwohnung**. Zu erfragen bei **C. Schulz**, Bant, Brunnenstr.
In meinem neuerbauten Hause an der Bismarckstraße habe noch
eine Etagen- u. eine Unterwohnung
zu vermieten.
C. Lampe, Ulmenstraße 11.

Zu vermieten
ein großer **Laden** nebst **Wohnung**.
Ulmenstraße 5.

Zu vermieten
zum 1. Oktober eine
sehr schöne Wohnung
an der **Roonstraße**, bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör, sowie Wasserleitung, im Preise von 600 Mk.
Th. Süß.

Zu vermieten
möblierte Stube nebst Schlafstube an 1. anst. Mann in der Mitte der Wilhelmshavenerstr., unten. **Fremd**.
Zum 1. November eine schöne **Parterre- und Stagenwohnung** von 4, resp. 5 Zimmern, Küche nebst reichlichem Zubehör zu vermieten.
Peterstraße 3, part. I.

Zu vermieten
ein freundlich **möbliertes Zimmer**.
Ulmenstraße 13.

Möbliertes oder unmöbliertes Zimmer
an der Roonstraße auf sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Friedrich Hoting's **Wollwaren-Gede.**
Odenburgerstr. 4. **Wilhelmshaven.**
Lager feiner Herren-Barderobe.
Auch Lager von Tuchen, Buckskins u. Kammgarnstoffen.
Billige Preise.
Große Auswahl. Anfertigung nach Maß.

Eine junge dän. Dogge
zu verkaufen. **Tomndeich 11.**
Anzuleihen gesucht
35 000 Mark von einem prompten Zinszahler auf durchaus sichere erste Hypothek. Offerten unter G. 101 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Anzuleihen gesucht
10000 Mark auf durchaus sichere Hypothek von einem prompten Zinszahler. Offerten unter K. 1040 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kohlensäure
halte von jetzt an stets auf Lager und empfehle dieselbe den Herren Brauereibesitzern, Hoteliers, Gast- und Schankwirthen zur gest. Abnahme bei billigster Preisstellung. **Friedr. Busch**, Bahnhofsstr. 9 u. Marktstr. 35.

Crystallisirte gem. Raffinade,
das Beste zum Einmachen von Früchten etc., empfiehlt per 100 Pfd. zu Mk. 30.— frei ins Haus
B. Wilts.

Zu verkaufen
an frequentester Lage in Wilhelmshaven ein **Haus** nebst anlieg. Grundstück, welches ca. 40 Meter Straßenfront hat. Das Haus best. aus 6 großen Familien-Wohnungen und 1 Laden. Off. unter W. 304 an die Exped. d. Bl. erbeten.

CARL SCHNEIDLER **Pastoren-Zakat,**
à Pfund 1 Mk., eine hochfeine milde Qualität, **nur echt** mit nebenstehender Schutzmarke, zu haben bei **V. Janssen, H. Berndt, G. W. Reuten**, Wilhelmshaven, **H. Heije, C. Schmidt**, Bant.

Hatte Gelegenheit, ein großes Quantum besserer fertiger **Herren-Buckskin-Anzüge** sehr billig einzukaufen. Offerte selbige zu Ausnahme-Preisen.
B. S. Bübrmann, **Wilhelmshaven**, Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Garderoben.

Eine große Partie feiner **weißer Manschett-Hemde** in allen Weiten, mit prima lein. Einlagen, per Stück **2,50 Mk.**
Weisse Steh- und Umlege-Kragen für Herren, moderne Facons, vierfach reines Leinen, pr. Dvd. für **3 Mk.**
B. S. Bübrmann, **Wilhelmshaven.**

Wunderbar ist der Erfolg. Sommerprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lillienmilchseife** von Bergmann & Co., Dresden. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **W. Morisse**.

Soeben frisch eingetroffen:

ff. Celler Kronsbeeren	25,—	Mk.
ff. blaue Trauben	1,40	Mk.
ff. Mostatbirnen	0,70	"
ff. blaue Pflaumen Ia.	0,60	"
do. IIa.	0,25	"
Reineclauden	0,25	"
Prima Kochbirnen	0,25	"
" Kochäpfel	0,25	"

sowie täglich frisch eintreffend:

Tafel- und Suppen-Krebse.
Prima geräucherte Aale, Bücklinge
empfiehlt
Herm. Kreibohm, Gebr. Dirks Nachf.

Roth- u. Weißwein-Flaschen
kauft und zahlt den höchsten Preis
D. D.

Gerechtigkeit
hat das Reichsgericht waltend lassen, als es jüngst entschied, daß die Betheligung bei der **1. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat eine Ziehung, nächste am 1. Septbr. d. J. **Saupttreffer M. 150 000**, **120 000** etc. Jahresbeitrag M. 42, 1/2jähr. M. 10,50, monatl. M. 3,50. Statuten versendet
F. J. Stegmeyer, Stuttgart.
Eine wenig gebrauchte Nähmaschine
billig zu verkaufen. Roonstraße 84a.

Zu verkaufen
ein gebrauchtes, noch sehr gutes **Pianino**.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gasthof z. Mühlengarten.
Heute, **Wittwoch, 19. August:**
Großes Concert,
nachdem: **BALL.**

Mit dem heutigen Tage errichtete ich hier am **Platz, Ostfriesenstraße 61 (Lothringen)**, ein
Kachelofen- und Kachelherde-Geschäft.
Durch langjährige Thätigkeit in den ersten Kachelofen-Geschäften der größeren Städte habe ich mir derartige Erfahrungen gesammelt, daß ich allen gerechten Ansprüchen entsprechen kann.
Ich bitte, mein Unternehmen durch Zuwendung von Aufträgen sowohl in Lieferung neuer Kachelöfen und Herde, als auch zur Ausführung von Reparaturen und Reinigen von Dejen zu unterstützen.
Prompte Bedienung bei möglichst niedriger Preisstellung versprechend, zehne
Wilhelmshaven, den 18. August 1891.
Hochachtungsvoll
A. Potratz,
Töpfermeister.

Geschäfts-Eröffnung.
Dem geehrten Publikum von **Wilhelmshaven** und Umgegend die Mittheilung, daß ich am heutigen Tage eine
Lederhandlung
verbunden mit **Sohlen-Ausschnitt**, eröffnet habe. Empfehle **div. Sorten Schäfte**, sowie **sämmtliche Schuhmacher-Artikel** zu sehr soliden Preisen.
Gute Waare und reelle Bedienung ist mein Geschäftsprinzip und hoffe ich auf zahlreiche Unterstützung meines neuen Unternehmens.
Heinrich Stegemann,
Marktstraße 29.

Damen-Stiefel
in 23 verschiedenen Dessins,
Herren-Stiefel,
Zug- u. Schnürschuhe
in großer Auswahl billigt bei
J. G. Gehrels.

Ich übernahm heute außer Bonner gebrannt. Kaffee von P. S. Inhoffen und Kaffee von Johs. Suhmann aus Bremen den Verkauf **der weltberühmten**
Hollandschen Koffiebranderij
in Rotterdam
in 1/2-Pfund-Packeten zu 80, 90 u. 100 Pfg. Alle drei Abladungen empfehle einer geneigten Beachtung.
Ludwig Janssen,
Delikateß- und Schiffsausrüstungs-Geschäft.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem hochgeehrten Publikum von **Seppens** und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die
Wirthschaft „Zum Jadebusen“
übernommen habe. Es soll mein Bestreben sein, **nur gute Speisen und Getränke** zu verabreichen. Indem ich prompte und reelle Bedienung zusichere, bitte um gütigen Zuspruch.
Seppens, den 15. August 1891.
Hochachtungsvoll

Th. Joel, Tomndeich 16.
Hollandsche Koffiebranderij te Rotterdam.
Unsere gebrannten Java-Kaffees sind ohne Zucker oder sonstige Beimischungen, nach neuestem Verfahren gebrannt, und sind wir durch direkten Import in der Lage, unsere Preise so billig zu stellen, wie keine Konkurrenz. Zu haben in Originalpacketen von 1/4 kg bei
Herren Ludw. Janssen, Wilhelmshaven, und G. Lutter, Neuhappens.

Verein Humor.
Am **Wittwoch, 19. d. M.**,
Abends 8 1/2 Uhr:
Generalversammlung
im Vereinslokale.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein „Jahn“
zu
Wilhelmshaven.
Sonntag, **23. d. Mts.:**
Turnfahrt nach Dangast
Abfahrt der Boote um 1/2 Uhr von der neuen Hafeneinfahrt.
Der Turnrath.

Versammlung
sämmlicher **Bäckermeister**
von Wilhelmshaven und Umgegend am
Donnerstag, 20. August,
Abends 8 Uhr,
im Lokale des Herrn **Rathmann**.
Erscheinen sämmtlicher Collegen nothwendig.
Der Einberufer.

Sprechstunden
für **Augenkrankhe**
in Wilhelmshaven, Roonstrasse 77, (Ecke der Kronenstr.) am **Mittwoch, 19. Aug.**, Nachmittags von 2—5 Uhr.
Dr. med. Karl Müller,
Augenarzt aus Oldenburg.

B. H. Kirchhoff,
prakt. **Bahnarzt**,
Wilhelmshaven,
Roonstraße 108.

Warnung!
Ich warne hiermit Jeden, der mit meinem Sohn **Heinrich Deltermann** in Rechnung kommen sollte, sich nicht auf meine Zahlung zu stützen, da ich für ihn eine solche nicht leisten.
Diedrich Deltermann,
Neuender Kirchreihe.

Verloren
eine goldene **Schnalle** (Dienst-Auszeichnung 1. Klasse). Bitte abzug.
Düsterstraße 6.

Tanz- und Anstands-Unterricht
im Saale des
Hotelbesitzers Herrn **W. Vorsum**.
Den geehrten Familien hiesiger Stadt und Umgegend erlaube mir gehoramt hierdurch bekannt zu geben, daß mein **diesjähriger Kursus Mittwoch, den 2. September**, Nachmittags 5 Uhr, für **Kinder** und 8 Uhr Abends für **Erwachsene** beginnen wird.
Ich werde am 24., 25. u. 26. August daselbst anwesend sein und Anmeldungen des Nachmittags von 5 bis 7 Uhr entgegennehmen.
Hochachtungsvoll
H. von der Hey.

3000 kg
Rund- u. Langbohnen,
garantirt schnell mürbe kochend, offerirt zum Tagespreise
B. Wilts.

Gut erh., 1/4 Jahr gefahren.
Rover
zu verkaufen. Näheres
Bismarckstr. 19, i. Geschäft.

Geburts-Anzeige.
Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen **Mädchens** beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen
Wilhelmshaven, den 18. Aug. 1891.
G. Rosengarth und Frau,
geb. Etahmer.

Danksagung.
Allen Denen, die meiner lieben Frau das letzte Geleit gaben, sowie dem Herrn **Pastor Jahn** für seine trostreichen Worte am Grabe sage ich meinen tiefgefühlten Dank.
G. Peters,
Altendiechweg 22b.